

**„Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt
Und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt,
der spricht zu dem Herrn:
meine Zuversicht und meine Burg,
mein Gott, auf den ich hoffe.“
Psalm 91:1.2.**

Meine Lieben,

habt auch ihr einen Lieblingspsalm oder einen Lieblingsvers in der Bibel, der euch zu einer bestimmten Situation immer wieder einfällt? Zugegeben, ich habe sehr viele Verse in der Bibel, die ich liebe, aber gerade jetzt ist es der 91. Psalm, den ich besonders in meinem Herzen trage.

Es kam mir vor wie ein Sprung aus großer Höhe, als ich am Donnerstag, den 12. März während der Autofahrt nach Dießen am Ammersee zu LevelPlus erfuhr, dass ab sofort alle Gottesdienste und Versammlungen gestrichen wären, weil der Coronavirus auch in unserem Land seine Opfer forderte. Inzwischen ist mehr als eine Woche vergangen und die Maßnahmen in unserer Gesellschaft wurden zugunsten der Sicherheit unserer Gesundheit noch verschärft. Wie lange dieser Zustand der Isolation andauern wird – noch kann dies keiner genau sagen, aber es wird wohl länger dauern als uns lieb ist.

Isolation und der 91. Psalm: dazu fällt mir etwas ein, das ich euch erzählen möchte. Diese Erfahrung bedeutet mir sehr viel:

Es war im Frühling 1998, als ein junger Mann zu uns ins Krankenhaus kam, um bei uns zu sterben. Er hatte von seiner Ärztin erfahren, dass es im Krankenhaus Waldfriede Seelsorger gäbe und er deshalb sicherlich nicht alleine sterben müsste; man würde sich um ihn kümmern. Er hatte AIDS und eine daraus resultierende atypische Lungenentzündung. Er bekam kaum Luft, aber mit der Luft, die ihm noch zur Verfügung stand, versuchte er mir zu erzählen, was noch ganz besonders wichtig war für sein Leben, was er gerne noch bereinigt hätte, bevor er sterben würde. Seine Notarin kam und setzte mit ihm sein Testament auf – man hatte ihm dringend dazu geraten – und die Ärzte behandelten ihn mit der 7-fachen Dosis an Antibiotika, die man sonst bei einer Lungenentzündung gibt. Notgedrungen wurde er auch isoliert. Über eine spezielle Maske bekam er Sauerstoff in die Lungen gepresst, trotzdem fiel der Sauerstoffgehalt des Blutes immer wieder unter 70 %. Für die Ärzte war ganz klar, dass er diese Erkrankung nicht überleben würde und ich wurde immer

wieder in die ärztlichen Besprechungen miteinbezogen, wahrscheinlich um mich davor zu bewahren, falsche Hoffnungen in Bezug auf eine Genesung bei ihm aufzubauen.

Mit den damals gegebenen Vorsichtsmaßnahmen saß ich jeden Tag viele, viele Stunden bei ihm. Er hatte Panik, kein Wunder bei seiner Luftnot! Immer wieder bat er mich, ihm den Psalm 91 vorzulesen, und jedes Mal sog er die Worte in sich auf wie ein trockener Schwamm. Man kann nicht sagen, dass er besonders gläubig war im allgemeinen Sinn, aber dieser Psalm war etwas ganz Besonderes für ihn. Er habe ganz besondere Kraft, meinte er, und auch ich konnte sehen, dass diese Worte ihn immer wieder aufbauten. Nach einer Woche hatte ich den Eindruck, dass es bergauf mit ihm ging (obwohl die Ärzte absolut nicht meiner Meinung waren!), und eines Tages legte Gott mir ins Herz, dass er ihn wieder gesundmachen wolle. Ich konnte seine Fortschritte klar erkennen, denn ich saß ja schließlich täglich an seinem Bett. Was soll ich sagen: nach drei Wochen ging es ihm erheblich besser und nach sechs Wochen verließ dieser beinahe 2 Meter große Mann auf eigenen – wenn auch wackeligen – Beinen und vielen Kilos Gewicht weniger das Krankenhaus!

Warum erzähle ich euch das alles? Es liegt eine ganz besondere Kraft im Wort Gottes! Die Heilige Schrift ist mit keinem anderen Buch zu vergleichen, die Worte, die aus ihr sprechen, sind lebendig und gelten jedem Menschen, der sie liest und glaubt. Ich möchte dich ermutigen, diesen Psalm zu deinem ganz persönlichen Psalm in diesen Zeiten zu machen. Er ist voller Trost und Ermutigung für geprüfte und geplagte Seelen! Mach ihn zu deinem Begleiter in den folgenden Wochen, vielleicht auch Monaten! Schreib ihn dir ab, lerne ihn auswendig, bete ihn immer wieder. Er ist voller Kraft und Segen für dein Herz!

Wir können nichts ändern daran, dass diese furchtbare Krankheit, die schon so viele Leben gekostet hat und sich rasant auf dieser Erde ausbreitet, uns so unmittelbar bedroht. Wir können sie nicht ungeschehen machen, nicht einfach ignorieren oder auslöschen, leider. Aber wir müssen auch nicht verzweifeln – gleichwohl ich weiß, dass es diese Augenblicke der Verzweiflung in den nächsten Wochen und Monaten genauso geben wird und geben darf. Wir wissen, wer das letzte Wort spricht. Wir haben ihn erfahren, auch und besonders in den Stürmen unseres Lebens. Wir dürfen dankbar sein, dass wir wissen, wer die Welt und ihre Geschichte in der Hand hält und wer uns versprochen hat, immer nah bei uns zu sein. Manchmal können wir ihn nur nicht erkennen, weil viele Tränen unseren Blick trüben. Der Heilige Geist jedoch wird uns an alles erinnern, was Gott uns zugesagt hat, er wird unseren Blick

schärfen für das Wichtige im Leben, er wird uns trösten und aufbauen und ermutigen! Lasst uns ihm vertrauen!

Und dann gibt es da noch etwas, was mir einfällt: Wir können zwar keine Frauenfrühstücke, Frauensabbate oder ähnliche Veranstaltungen durchführen, wir können uns aber an die Telefone hängen, um die Menschen, zu erreichen, die wir doch eigentlich schon immer einmal persönlich auf Jesus hinweisen wollten. Wir können Frauen (und Männer), die unsere Gemeinden verlassen haben, anrufen und uns erkundigen, wie es ihnen geht und fragen, ob sie Hilfe und Trost brauchen. Die Not öffnet uns Türen und Herzen, die sonst verschlossen blieben. Und so wird die Zeit, in der wir „Abstand halten“ sollen, zu einer ganz besonderen Zeit der Nähe und des Vertrauens und der Liebe zueinander. Das ist unsere Aufgabe in diesen Tagen, das ist es, was wir für Gott und füreinander tun können. Was für wunderbare Möglichkeiten sind uns doch durch die jetzigen Umstände gegeben!

Niemand braucht und soll sich alleine fühlen. Wir wollen füreinander da sein und gestärkt und gesegnet aus diesen Tagen hervorgehen. Bleibt zu Hause, wenn es geht, seid für eure Liebsten da und macht das Beste daraus. Und: Bleibt gesund! Das ist mein Wunsch und mein Gebet für euch für heute!

Es grüßt euch sehr herzlich
Eure Gabriele Stangl

P. S. Dieser junge Mann lebt auch heute noch. Er ist soweit gesund und wir haben erst vor zwei Tagen miteinander telefoniert!